

A1 Klima- und Artenschutz

Antragsteller*in: Markus Schäf (OV Neuhausen Nymphenburg)

Text

1 Klima und Artenschutz

2 Am Beispiel Neubaugebiet Paketposthalle

3 Text Michaela Wiese und Markus Schäf

4 Das neue Baugebiet an der Paketposthalle hat die Chance eines der Münchner
5 Vorzeigeprojekte hinsichtlich Klimaanpassung und Biodiversität zu werden. Der
6 Klimawandel lässt die Temperaturen in den Städten steigen, sorgt gleichzeitig
7 für Trockenheit und häufigere Starkregenereignisse.

8 Hierfür ist es unabdinglich, dass Regenwasser in den Grünflächen und auf den
9 Dächern nicht nur schnell in den Boden versickert kann, sondern auch gespeichert
10 wird, um die Vegetation auf den Dächern, an den Fassaden und in den Höfen zu
11 bewässern. Pflanzen können durch die Verdunstung das gesamte Quartier abkühlen.
12 Um dies zu erreichen, muss das Quartier möglichst viel Wasser aufnehmen können.

13 So sollen die Substratstärken auf den Dächern erhöht werden, schon wenige
14 Zentimeter Wasseranstau auf den Dächern kann viel bewirken. Versickerung kann in
15 bepflanzten Bodenmulden erfolgen, Regenwasser kann in Wasserflächen in den Höfen
16 gespeichert werden. Die Versiegelung im Quartier ist auf das absolut notwendige
17 Mindestmaß zu beschränken, Beläge sollen möglichst wasserdurchlässig sein. Die
18 Überdeckung auf den Tiefgaragen sollte von den bisher in der
19 Freiflächengestaltungssatzung festgesetzten 60cm auf mindestens 80cm, für Bäume
20 eher 100 – 120cm erhöht werden. Für eine aktive Abkühlung der Fassaden haben
21 sich Fassadenbegrünungen bewährt, ein Mindestmaß an begrünten Fassaden soll
22 analog der Vorgaben des RGU für städtische Bauten angestrebt werden. Pkw-
23 Stellplätze sollten in den Freiflächen möglichst vollständig vermieden werden.
24 An Stelle von ausufernden Feuerwehr- Aufstellflächen können die 2. Rettungswege
25 durch intelligente Konzepte innerhalb der Gebäude gelöst werden.

26 Um eine gute Durchlüftung der Quartiere zu erreichen, sollten die Wohnblöcke
27 teilweise, vor allem in Richtung Westen, geöffnet werden. Zur Verminderung der
28 Aufheizung sollen möglichst helle und wenig Wärmespeichernde Materialien
29 verwendet werden. Glasfassaden werden hinsichtlich Aufheizung und Vogelschlag
30 sehr kritisch gesehen. Zur Vermeidung von Windverwirbelungen sind die Standorte
31 der Hochhäuser sehr genau zu untersuchen, die Vorplätze sollten möglichst
32 intensiv mit Bäumen bepflanzt werden. Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter und
33 Fledermäuse sollen in den Planungen der Häuser mit berücksichtigt werden.

34 Zur Stärkung und Biodiversität im neuen Stadtquartier muss die Artenvielfalt an
35 Blütenstauden und Kräutern auf den Dächern (Biodiversitätsdächer), in den
36 Pflanzflächen und den Grünstreifen entlang der Straßen deutlich erhöht werden.
37 Keine lebensfeindlichen Monokulturen von Gräsern oder Bodendeckern. Im neuen
38 Viertel sollen so viele Bäume wie sinnvoll möglich gepflanzt werden und so eine
39 Verschattung der Freiflächen und Reinigung der Luft - in einer möglichst großen
40 Diversifizierung in der Artenauswahl - sicherstellen. Freiflächen für Schulen
41 und Kindergärten sollen möglichst naturnah angelegt werden. Quartiersgärten,
42 Flächen für Urban Gardening , auch auf den Dächern, und Obsthaine in den

- 43 Innenhöfen versorgen die AnwohnerInnen ortsnah mit Obst und Gemüse und schaffen
44 gleichzeitig Lebensraum für die heimische Fauna.
- 45 Mehr Grün im Viertel schafft nicht nur Klimaschutz sondern sorgt nachweislich
46 für eine größere Zufriedenheit.